

In Remseck soll der Grüne Gockel krähen

Sie übernimmt eine Vorreiterrolle im Kirchenbezirk Ludwigsburg: Die Evangelische Kirchengemeinde Remseck führt als erste das Umweltmanagementsystem Grüner Gockel ein. Ein zehnköpfiges Umweltteam ist bereits am Start.

REMSECK

VON KRISTINA WINTER

Es sei höchste Zeit, etwas zu tun, meint Pfarrer Achim Dürr, der in der erst vor kurzem fusionierten Kirchengemeinde Remseck für Aldingen-Nord und Neckargrönningen zuständig ist. Das Klima ändere sich, Rohstoffe seien endlich und der Mensch habe das Poten-

zial, die Erde zu zerstören. Die Kirche müsse deshalb ihrem Auftrag gerecht werden, die Schöpfung zu bewahren. Es reiche nicht, darüber zu reden. Darum will man in Remseck anpacken.

Konkret: Das Umweltmanagementsystem Grüner Gockel wird eingeführt. Der Kirchengemeinderat hat dies im März beschlossen. Nur wenige Wochen später wurde ein Umweltteam eingesetzt. Am vergangenen Wochenende fand nun die offizielle Auftaktveranstaltung im Rahmen eines Gottesdienstes in der Hochberger Schlosskirche statt.

Viele Menschen einbezogen

Achim Dürr ist der Ansprechpartner für das Vorhaben innerhalb der Kirchengemeinde. Für ihn ist der Grüne Gockel nichts Neues. Die Kirchengemeinde Schramberg, in der er damals arbeitete, sei im Jahr 2000 Pilotgemeinde für das Umweltmanagementsystem der Evangelischen Landeskirche gewesen, berichtet er im Gespräch mit unserer Zeitung. Später führte er den Grünen Gockel auch in seiner Gemeinde in Esslingen-Pliensauvorstadt ein. In Remseck geht er das Thema nun also zum dritten Mal an. Der Grüne Gockel sei zum einen ein wirksames Instrument für Kirchengemeinden, um konsequent die eigenen Umweltauswirkungen zu erfassen, zu bewerten und positiv zu verändern, so Dürr. Zum anderen sei es ein Projekt, das viele Menschen auf unterschiedliche Weise einbeziehe.

Ein erster Schritt ist in Remseck nun getan. Das Umweltteam hat mit der Bestandsaufnahme begonnen. Was wird an Strom, Gas,

Öl und Wasser verbraucht? Wie hoch ist das Müllaufkommen? In einem zweiten Schritt wird die Einkaufsverhalten unter die Lupe genommen. Werden Produkte gekauft, die nachhaltig, fair produziert und gehandelt sind und aus der Region stammen? In der dritten Phase werden die Ziele formuliert, die die Kirchengemeinde durch Änderungen erreichen möchte. Das Umweltteam muss alles in einem Bericht dokumentieren. Professionelle Unterstützung erhalte die Gruppe von einem Umwelt-Auditor, so Pfarrer Dürr. Auch mit dem Umweltbüro der Evangelischen Landeskirche stehe sie ständig in Kontakt. Angestrebt sei, dass die Gemeinde die Zertifizierung Ende 2023 erhalte. „Für alle Mitglieder des Umweltteams ist das ein echtes Herzensanliegen“, so Dürr.



Auftaktveranstaltung in der Hochberger Schlosskirche: Die Evangelische Kirchengemeinde Remseck strebt das Umwelt-Zertifikat Grüner Gockel an.

Foto: Michale Fuchs

HINTERGRUND

Umweltzertifikat speziell für Kirchen

Der Grüne Gockel ist das Zertifikat für ein speziell für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen entwickeltes Umweltmanagementsystem, das im Jahr 2000 von der Evangelischen Landeskirche entwickelt wurde. Inzwischen kennt man es deutschlandweit und in der Schweiz. Über 1000 Gemeinden und Einrichtungen haben es eingeführt oder sich auf den Weg gemacht. Im Kreis Ludwigsburg kräht der Grüne Gockel auch in Walheim, Oberriexingen, Nußdorf, Erligheim und Erdmannhausen. (tawi)

► Auszeichnung: Martinskirche ist ein beliebter Nistplatz

In der Neckargröninger Martinskirche wird bald eine Auszeichnung des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) hängen: die Plakette „Lebensraum Kirchturm“. Die Ortsgruppe Remseck/Poppenweiler übergab diese bei der Auftaktveranstaltung zum Grünen Gockel. Damit werden Kirchengemeinden geehrt, die sich besonders um den Artenschutz verdient machen. Und das ist in Neckargrönningen der Fall. Falken, Dohlen und Fledermäuse seien in der Martinskirche zu Hause, berichtet Pfarrer Achim Dürr im Gespräch mit unserer Zeitung. Schon lange Zeit gebe es im Kirchturm einen Nist-

kasten. Betreut und gepflegt werde er seit einigen Jahren von Petra Ruppel vom örtlichen Nabu. Immer wieder kämpften Dohlen und

Falken um den Nistplatz auf der Ostseite des Turms, so Dürr. Auch auf dem schmalen Fenstersims an der Westseite habe ein Falkenpaar

schon gebrütet. Anfang dieses Jahres gab es Gäste, die nicht erwünscht sind: Im Nistkasten brüteten Nilgänse, die auf der EU-Liste der invasiven Arten stehen. Petra Ruppel habe gar nicht glauben können, dass die großen Vögel durch das kleine Einflughoch gekommen sind, so Dürr. Und eines Sonntags seien die Nilganseln und ihre sieben Küken während seiner Predigt laut schreiend am Tor vor der Kirche gestanden. Nach der Andacht habe man sie dann durch den Ort zum Neckar hinuntergeleitet. Das Einflughoch ist inzwischen verkleinert. Der Nistkasten soll Dohlen und Falken vorbehalten sein. (tawi)



Auch auf dem Fenstersims haben schon Falken gebrütet.

Foto: Achim Dürr